

zu lesen allen so die warheit lieb haben, Darin der Babst mit seinen gelibden, leben, glauben, Gottesdienst, gebreüchen vnd Cerimonien, so vil müglich, warhafftig vnd auffß kürzeste beschriben, getheilt in 4 Bücher, Durch Thoman Kirchmair... MDLV. Andere seiner lateinischen Schriften wurden von fremder Hand in's Deutsche übersezt und herausgegeben; er selbst schrieb deutsch: Der Mort brandt. Ein neuwe Tragebi. Inn welcher, des Papis und seiner Papisten, erschredliche anschlege, vnd darauff mit der that volnstreckte handel, vermeldet vnd entdeckt werden. Durch Thomam Kirchmeyern von Straubingen, artlich beschriben, o. O. MDXLI und noch zweimal. (Vgl. Nachricht von Thomae Naogeorgii Leben und Schriften von Am Ende in Strabels Miscellaneen III, 107 ff.; Corpus Reformatorum V, 290; Döllinger, Die Reformation II, 134 ff.; Goedeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung II, 2. Aufl. Dresden 1886, 595.) [Raulen.]

Narcissus, 1. in der heiligen Schrift ein römischer Familienvater, dessen Angehörigen Paulus (Röm. 16, 11) einen Gruß schickt; nach der Meinung Einiger ist derselbe identisch mit dem bei Tacitus und Sueton genannten Günstling des Kaisers Claudius, nach anderer Ansicht mit dem im römischen Martyrologium zum 31. October angeführten Martyrer. — 2. ein Bischof von Jerusalem zu Ende des 2. Jahrhunderts, der im J. 198 wegen der Osterstreitigkeiten ein Provinzialconcil dabelst abhielt. Er war wegen seines heiligen Lebens und seiner Wundergabe allgemein verehrt, ward aber von verleumderischen Menschen mit größter Unverschämtheit eines gemeinen Verbrechens bezichtigt; dieß erschütterte ihn so sehr, daß er tief in die Wüste hinein zog und lange Jahre als Ascet lebte. Nachdem wegen seines Verschwindens schon der dritte Bischof auf ihn gefolgt war, erschien er wieder wie ein von den Todten Auferstandener und mußte auf allgemeines Witten, da auch die Falschheit der gegen ihn gerichteten Verleumdung von Gott längst an den Tag gebracht worden, seinen Stuhl wieder einnehmen. Seines vorgerückten Alters wegen wählte er sich später einen Coadjutor in dem cappadocischen Bischof Alexander, der nach Jerusalem gepilgert war, und führte mit dessen Hilfe sein Amt noch bis zum 120. Lebensjahre fort. (Euseb. Hist. eccl. 5, 12, 1 sq.; 6, 8, 7 sq.; Tillemont, Mém. eccl., 2^e éd. Paris 1701, III, 177 ss.) [Raulen.]

Narrenfeste, s. Feste II, ob. IV, 1398.

Narthex, eigentlich eine Pflanze, welche Ruthen lieferte, auch eine Kapsel oder ein Futteral bezeichnend, ist der technische Name für einen Bestandtheil der alten Basilica geworden. Wenn eine solche ein eigenes Atrium hatte, so war dasselbe gewöhnlich von einer Säulenhalle umgeben; derjenige Theil der Isthern, welcher sich an die Schmalseite des Kirchengebäudes anschloß, hieß Narthex. Da derselbe sich unmittelbar vor dem Kircheneingange befand, so war er für die zweite Klasse der Bisher,

die audientes, zum Aufenthalt während der Predigt bestimmt; auch gestattete man wohl den Heiden und den Häretikern, hier der Predigt anzuhören. (S. Kraus, Realencycl. I, 122 f.) [Raulen.]

Nas (Nasus), Johannes, Franciscaner und Weihbischof von Brigen, einer der eifrigsten Bekämpfer der sog. Reformation, war am 19. März 1534 zu Elman in Ostfranken von „frummen erbarn Eltern“ geboren. Seinen Vater, Valentin Nas, verlor er frühzeitig. Im Alter von zwölf Jahren kam Johannes als Schneiderlehrling nach Bamberg, wanderte dann und arbeitete als Geselle in Nürnberg, Regensburg und Augsburg. So lernte er das Thun und Treiben der Reformatoren kennen, besuchte ihren Gottesdienst, hörte ihre Predigten, lebte in ihrer Gesellschaft und fand solches Vergnügen an Allem, daß er nahe daran war, zu apostasiren. Allein im J. 1551 kam er nach München; dort fiel ihm 1552 das Büchlein „Die Nachfolge Christi“ in die Hände, und dessen fleißige Lectüre bewog ihn, nicht bloß der lutherischen Lehre abzuzugewandeln, sondern auch der Welt den Rücken zu kehren: er trat zu München als Laienbruder in den Orden der Barfüßer. Am 5. August 1558 legte er als Franciscanerbruder seine Profess ab. Das Schneiderhandwerk übte er auch im Kloster, studirte aber Nachts stundenlang bei der Lampe, welche vor einem Bilde der Mutter Gottes brannte, die lateinische Grammatik und brachte es in kurzer Zeit so weit, daß er die römischen Classiker mit Verständniß lesen konnte. Die staunenden Oberen nahmen ihn nun in die Zahl der Cleriker auf; bereits im J. 1557 erhielt er zu Freising die Priesterweihe. Nun sandten ihn die Oberen nach Ingolstadt, damit er dort die theologischen Vorlesungen der gelehrten Jesuiten-Patres Le Jay, Salmeron und Canisius, sowie der berühmten anderen Rorpphären, wie Staphylus, Eifengrein und Caspar Brand, hören könne. Er sammelte sich reiche Kenntnisse, und da er eine besondere Begabung für das Predigtamt an den Tag legte, ward er 1560 zum Conventsprediger ernannt und seitdem vorzugsweise für die Wirksamkeit auf der Kanzel bestimmt. Im J. 1566 bewirkte er durch seine Predigten zu Straubing, daß Rath und Bürgerschaft sich für die katholische Lehre entschieden. Im J. 1568 hielt er Fastenpredigten zu München, 1569 predigte er in Würzburg. Zum Guardian des Franciscanerklosters in Ingolstadt und zum Custos der Straßburger Ordensprovinz ernannt, ging er Pfingsten 1571 zum Generalcapitel nach Rom und ward von Pius V. mit dem Titel eines apostolischen Predigers ausgezeichnet. Nach seiner Rückkehr ward er Commissar der Ordensprovinzen Straßburg, Oesterreich und Böhmen und wurde von Erzherzog Ferdinand zu Innsbruck als Hosprediger erbeten. Seit 1575 erscheint er zu Brigen, wo er schon 1571 das Beneficium S. Barbaras erhalten hatte. In den Jahren 1577 und 1578 hielt er die Fastenpredigten zu Augsburg; in letzterem Jahre ward er von Gregor XIII. zum Commissar über alle in Fer-